

Werk

Titel: Tagebuch einer Entdeckungs-Reise durch Nord-America, von der Muendung des Missuri...

Autor: Lewis, Meriwether; Clark, William

Verlag: Verl. d. H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoirs

Ort: Weimar

Jahr: 1814

Kollektion: Itineraria; Nordamericana

Werk Id: PPN248227475

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN248227475> | LOG_0031

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=248227475>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Schreiben vom Capitän Clarke
an Se. Excell. den Gouverneur Harrison.

Fort Mandanne, den 2ten Aprk. 1805.

Ich benutze die Gelegenheit eines Schiffes, das wir mit Depeschen absenden, um Ew. Exc. eine Skizze von demjenigen Theile des Missouri zukommen zu lassen, den wir bis jetzt erforscht haben.

Als wir auf die Höhe des Flusses Kansas kamen, $66\frac{1}{2}$ L. Meilen von der Mündung des Missouri, so fanden wir eine starke Strömung von 1 bis $1\frac{1}{2}$ L. Meilen in der Stunde. Das flache Land breitet sich weithin aus, und ist mit Gehölze bedeckt. Der höhere Theil wird von schönen, fetten, wohlgewässerten Wiesen durchschnitten, in welchen man Dammhirsche und Bären in Menge findet.

Auf der Höhe des Platten-Flusses fanden wir eine weniger schnelle Strömung, die nicht über $1\frac{1}{2}$ L. Meilen in der Stunde betrug. Wir kamen in dieser Gegend vor mehreren kleinen Flüssen vorbei, die sich von beiden Seiten in den Missouri ergießen, und ein

anmuthiges, mannichfaltig abwechselndes Land bewässern. Ein großer Theil desselben ist mit Gehölze bedeckt, allein man findet besonders auch sehr viele Wiesen, wie zwischen Vincennes und den Illinesen.

Der Platte-Fluß, welcher bei seiner Mündung ungefähr 3000 Toisen in der Breite hat, ist nicht schiffbar; er entspringt in den sogenannten Felsengebirgen, (Rocky mountains), eben so wie der Nordfluß und der gelbe-Fluß, und durchströmt ein völlig offenes Land. Funfzehn Stunden oberhalb seiner Vereinigung mit dem Missouri liegt ein von Stoern und dreißig Missuriern bewohntes Dorf, welches 200 Mann in's Feld stellen kann. Noch funfzehn Stunden weiter wohnen die eigentlichen Paniaß und die republicanischen Paniaß, welche 700 Mann in's Feld stellen können. Wenn man weiter hinaufwärts geht bis zu der Stelle, wo der Platte-Fluß sich theilt und dem Wolfs-Flusse das Daseyn giebt, so findet man einen anderen Zweig der Paniaß, welche Wolfs-Paniaß genannt werden. Sie wohnen in einem Dorfe beisammen, und können 280 Mann in's Feld stellen. Alle diese Indianischen Völkerschaften führen häufige Kriege unter einander. — Der Platte-Fluß entspringt auf der Südwestseite des Missouri, und sein Lauf beträgt 126 E. M. bis zu seiner Mündung. In der Nähe desselben haben wir zuerst eine Antilope oder Gazelle gesehen.

Der erste Fluß von einiger Bedeutung, den wir nach dem Platten-Flusse antrafen, ist der Stein-

Fluß, der von den Engeseir gewöhnlich nur der kleine Siour genannt wird. Er kömmt aus dem See Dispice, drei L. N. von dem Flusse Moir oder Moëns, und ist 32 Toisen breit. Hier fängt das Land der Siour an.

Hierauf kömmt der große Siour, welcher nebst dem St. Peterflusse und den Gewässern des See's Winnipik seinen Ursprung in einer hoch gelegenen, waldigen Gegend hat. Ungefähr 22 L. Meilen oberhalb des großen Siour fällt auf derselben Seite der Fluß Jacob Bruff, welcher eine Breite von ungefähr 50 Toisen hat, in den Missouri.

Das Land auf beiden Seiten des Missouri, von dem Platten-Flusse an bis zu dem Flusse Jacob Bruff, stellt, mit einer geringen Verschiedenheit, dieselbe Ansicht dar. Es besteht aus weit ausgedehnten fruchtbaren Ebenen, mit wenigem Gehölze. Unter den Bäumen, welche dieses Land hervorbringt, und die meistens in der Nähe der Flüsse wachsen, soll es auch eine Art von niedrigen geben, die mit einem Salze geschwängert sind, welches die nämliche Wirkung wie das Glaubersalz hervorbringen soll. So viel ist wenigstens gewiß, daß das Wasser in den kleinen Quellen, die man auf dem südwestlichen Ufer des Missouri antrifft, dieselbe Eigenschaft besitzt.

In der Gegend des Flusses Jacob Bruff enthält das Land eine große Menge von Mineralien, be-

sonders Kobalt, Zinnober, Alaun, Vitriol u. s. w. Die Steinkohlen, die man in der Nähe des Missouri findet, sind der Erwähnung nicht werth.

Wenn man 10 $\frac{1}{2}$ Meilen oberhalb dem Jacobs-Flusse hinaufkommt, so findet man auf der Südwestseite des Flusses, 205 L. M. von seiner Mündung, den Fluß Qui-Court, welcher 75 Toisen breit, aber nicht schiffbar ist. Dieser Fluß kommt aus den schwarzen Gebirgen, welche sich beinahe in paralleler Richtung mit dem Missouri hinziehen. Er bewässert in seinem höchsten Stande eine Strecke von 24 L. Meilen.

Nach diesem kommt auf derselben Seite, als Nebenfluß des Missouri, der sogenannte weiße-Fluß, welcher 250 Toisen in der Breite hat und schiffbar ist. Er hat seinen Ursprung in einigen kleinen Seen, in der Nähe der schwarzen Gebirge. Die Indianischen Völkerschaften, die Mochaër und Ponkaër, wohnen in der Gegend dieses Flusses, so wie des Flusses Qui-Court, und können 250 Krieger aufstellen. Noch vor wenigen Jahren waren sie sehr zahlreich, allein die Kinderpocken und die Kriege mit den Sioux haben viele derselben aufgerieben.

Das Flüsschen Tenton oder Teeton, das in den weißen-Fluß fällt, entspringt in kalten Ebenen, und giebt auch einer Indianischen Völkerschaft den Namen, welche ein Zweig der Sioux ist. Wir trafen eine große Horde solcher Tentonen auf unserer Reise an;

sie sind Erzdiebe, und man kann sie mit Recht die Räuber des Missuri nennen. Sie versuchten es zweimal, uns gefangen zu nehmen. Ihr Stamm ist in mehrere Horden abgetheilt, die in den Gegenden am Missuri umherirren. Sie haben die Ricaris und die Mandannen bezwungen, und sich alsdann ihres Landes bemächtigt.

Die Siour wohnen 26 L. N. jenseits des weißen-Flusses, und auf der nämlichen Seite des Missuri; allein ihre Horden streifen weit im Lande umher, und man trifft deren sogar bis zu den Ufern des Mississippian.

Ungefähr 9 L. N. oberhalb des Flusses Denton fließt von Südwesten her der Fluß Schianne in den Missuri, welcher 2000 Toisen breit, und bis zu den schwarzen Gebirgen, in welchen er entspringt, schiffbar ist.

Mehrere, weniger bekannte, Horden von Indianern wohnen in der Nähe der Quelle dieses Flusses, so wie der Quelle des Platten-Flusses. Ihre Namen sind: die Schaoanner, 300; die Staetoner, 100; die Kanenawischer, 400; die Kayanwaer und Betahatoer, 200, die Katahaer, 70; die Detamer, 30; die Remesuner, 50 und die Kastahanaer, 1300 an der Zahl. Wahrscheinlich sind einige dieser Horden die Ueberreste von dem Volke des Padukaer.

In einer Entfernung von 292 L. M. von der Mündung des Missouri, und nicht weit oberhalb zweier schöner Flüsse, die in den schwarzen Gebirgen entspringen, leben in drei Dörfern die Ricaris oder Ricaras, die Ueberreste von zehn verschiedenen Stämmen, welche von den Siour = Tentonen bezwungen und aus ihrem weiter unterhalb gelegenen Lande verjagt worden sind. Ihre Anzahl beläuft sich ungefähr auf 500 Mann. Sie bauen Getraide, Erbsen und dgl. und sind sehr gutartige und gastfreie Leute. Als wir auf unserer Reise zu ihnen kamen, waren sie mit ihren Nachbarn in Krieg verwickelt, und es gelang uns, den Frieden zwischen ihnen herzustellen.

Zwischen den Ricaris und den Mandannen fließen zwei Flüsse, die von Südwesten herkommen, und ein dritter, der von Nordosten herfließt; alle drei entspringen in einem offenen Lande, und haben nur einen kurzen Lauf.

Das Gebiet der Mandannen enthält eine große Mannichfaltigkeit von wilden Thieren, die aber von den Eingebornen nur in geringer Menge gefangen werden. Mehrere von diesen Thieren sind in den Vereinigten Staaten gänzlich unbekannt, wie z. B. die weißen, rothen und grauen Bären, die Maulfelle mit langen Ohren, die Dammhirsche mit schwarzen Schwänzen, die Antilopen oder Gazellen, die großen Hasen, eine Art von Hunden, die sich Löcher in die Erde graben, die Brarokas, welche den Kopf und den Wuchs von

Kleinen Hunden haben, die weißen Gänse, die Elstern, die Kalumet = Adler u. s. w. In den Felsengebirgen soll es noch mehrere andere, ganz besondere Thierarten geben.

In der Entfernung von zwei Tagereisen und auf dem südlichen Ufer kommt man zu dem kleinen Missuri, welcher an dem nordöstlichen Ende der schwarzen Berge entspringt. Nach sechs andern Tagereisen findet man einen großen Fluß, der in den Missouri fällt, und ihm noch eine eben so große Wassermasse zuführt, als er selbst schon hat. Dieser Fluß hat einen reißenden Lauf, ohne allen Sturz oder Wasserfall, und man kann ihn bis zu den Felsengebirgen hinauf beschiffen, wo seine Arme in der Nähe des Plattenflusses entspringen.

Das Land jenseits soll sehr bergigt seyn.

Seit einiger Zeit haben die Agenten der Britischen Nordwest = Compagnie, von ihren Niederlassungen an der Hudsons = Bai und dem Flusse der Assiniboinen aus, mit diesen Indianern, nämlich den Mandannen, ob sie gleich 30 L. Weil. von denselben entfernt sind, angefangen Handel zu treiben. Alle diese Handelsleute leben beinahe in offener Fehde mit einander, und sind weit eher im Stande, das Glück der Mandannen, unter welchen sie noch in diesem Jahre eine Niederlassung zu errichten im Sinne haben, zu zerstören, als es zu befördern.